

Charakteristik der beiden Stadtviertel

Textilviertel und Herrenbach haben sich vor dem Hintergrund ihrer Geschichte bis heute extrem unterschiedlich entwickelt. Dies ist sowohl im Erscheinungsbild als auch in der funktions- und sozialräumlichen Situation deutlich ablesbar. Das Herrenbach-/Wolframviertel ist eine typische Wohnsiedlung der 1950er und 60er Jahre nach dem Leitbild der aufgelockerten und durchgrünten Stadt mit Schule, Kirche und Einkaufszentrum. Historische Räumuster aus der Zeit der Textilindustrie sind die Localbahn mit Rangierbahnhof und eine große Kleingartenanlage, sowie einige Arbeiterhäuser, der AKS zugeordnet. Demgegenüber befindet sich das Textilviertel nach dem Niedergang der Textilindustrie und der Verlagerung des Schlachthofs einerseits im „Wartezustand“, andererseits wurde ein erheblicher Teil des Geländes für überregionale Einkaufsmärkte und für eine Stadtautobahn als Transitstrecke genutzt. Zwischen den beiden Stadtquartieren existieren keine nennenswerten sozialen und funktionalen Austauschbeziehungen, weder untereinander noch zu Nachbarquartieren. Darüber hinaus erschweren fehlende bzw. unattraktive Wegenetze und Grünkorridore aktive Austauschbeziehungen zur Innenstadt und zu den Lechauen.

Bevölkerung

Im Textilviertel leben rund 7.300 Einwohner (3.898 Haushalte), im Herrenbach inklusive Wolframviertel rund 10.080 Einwohner (5.227 Haushalte). Der Ausländeranteil im Textilviertel beträgt 26,1%, im Herrenbach 25,5% und liegt damit bei beiden Quartieren deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. In beiden Stadtvierteln bilden die Menschen türkischer Staatsangehörigkeit die größte Gruppe unter den Ausländern/Migranten (Textilviertel 39,2%, Herrenbach 42%, Augsburg 32,3%). Der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtzahl der Einwohner ist in beiden Stadtvierteln allerdings wesentlich höher, das heißt Vielkulturalität zeichnet Textilviertel und Herrenbach aus.

Beim Zusammenleben der Kulturen, Milieus und Generationen sind zwar Probleme festzustellen, wie z.B. Misstrauen, Vorurteile, Ängste, Isolation, Verständigungsschwierigkeiten, „... aber insgesamt und im Vergleich mit anderen Stadtteilen kann kein besonderes ausgeprägtes Konfliktpotenzial ausgemacht werden ...“ (Stadtteilentwicklungsgespräch v. 16./17.11.2007). Allgemein kann man aber sagen, dass zur Stabilisierung der beiden Stadtviertel, die Förderung des „Miteinanders“, von Nachbarschaften sowie von Betreuungs- und Integrationsangeboten nötig ist. Für beide Stadtviertel gilt, Integration ist zentrales Thema. Insbesondere im Herrenbach gibt es mit den vorhandenen sozialen Einrichtungen und Initiativen hierfür bereits gute Ansatzpunkte.

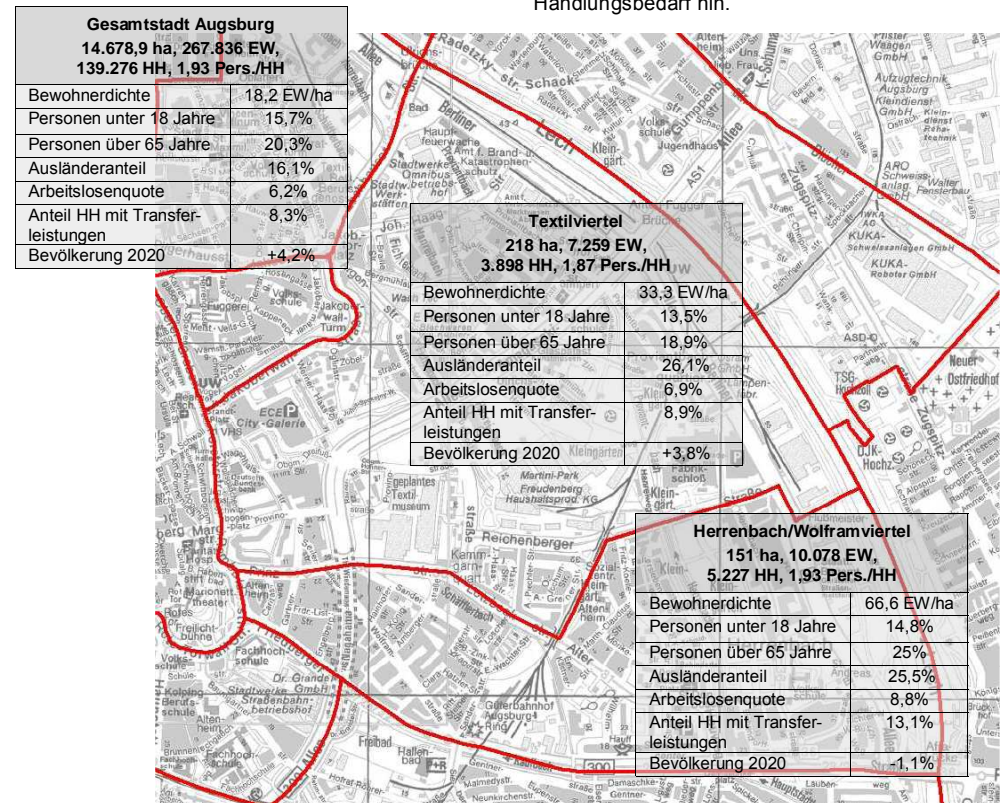
Demographische Situation

Sowohl im Textilviertel (13,5%) als auch im Herrenbach/Wolframviertel (14,8%) ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren im Vergleich zur Gesamtstadt Augsburg (15,7%) unterdurchschnittlich. Im Herrenbach liegt der Anteil der Personen über 65 Jahre mit 25%, deutlich über dem Augsburger Durchschnitt (20,3%) und dem Anteil im Textilviertel mit 18,9%. Dies zeigt auch der so genannte Altenquotient (Anteil der über 65-Jährigen an den Erwerbsfähigen / 15-65 Jahre). Demnach kommen im Textilviertel auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter 27 Personen im Rentenalter, in Augsburg 30 Menschen, im Herrenbach/Wolframviertel sind es dagegen sogar 40 Menschen im Rentenalter. Daraus lässt sich ableiten, hier braucht es einerseits bewohnerspezifische Senioren- / und Behinderten gerechte Angebote und zum anderen sollte die künftige Stadtteilentwicklung darauf abzielen, das Viertel interessanter und attraktiver für jüngere Menschen, insbesondere für Lebensgemeinschaften mit Kindern zu machen.

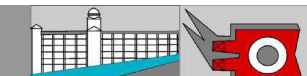
Soziale Situation

Das Textilviertel war über einen langen Zeitraum ein gewerblicher Standort der Textilfabrikation. Der Strukturwandel in der Branche führte zu einem steten Abbau von Arbeitsplätzen in diesem Sektor. Allein im Zeitraum von 1985 bis 2000 gingen rund 1.000 Arbeitsplätze verloren. Im Textilviertel leben 2.328 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, der Anteil an der Gruppe der erwerbsfähigen Personen (15-65 Jahre) beträgt 45,7%, im Herrenbach 44,1%. Die Werte in beiden Stadtvierteln liegen deutlich unter dem durchschnittlichen Wert der Stadt Augsburg mit 48,9%.

Die Arbeitslosenquote – der Anteil der Arbeitslosen an der Zahl der erwerbstätigen Personen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren – liegt sowohl im Textilviertel (6,9%) als auch im Herrenbach (8,8%) über dem durchschnittlichen Wert der Stadt Augsburg (6,2%). Auch der Anteil an Bedarfsgemeinschaften, die Sozialleistungen nach SGBII beziehen, ist in beiden Stadtvierteln überdurchschnittlich zahlreich anzutreffen. Im Textilviertel sind das 8,9% aller Haushalte, im Herrenbach/Wolframviertel 13,1%, in Augsburg gesamt 8,3%. Beide Indikatoren, Arbeitslosenquote und Bedarfsgemeinschaften nach SGBII, weisen auf soziale Problemlagen und damit auf einen entsprechenden Handlungsbedarf hin.



Gebietsgliederung: Augsburger Stadtbezirke, Amt für Statistik / Daten Stand Dez. 2007



Soziokulturelle Versorgung

Bildung, soziale und kulturelle Angebote und Treffpunkte werden für die Bewohnerschaft der beiden Stadtviertel maßgeblich von der Grund- und Hauptschule Herrenbach sowie von der außerhalb gelegenen Elias-Holl-Schule, den konfessionellen Einrichtungen Don Bosco, St. Simpert, St. Andreas, St. Johannes, Ehli Sünnet Moscheeverein, dem städtischen Mehrgenerationentreff in der Herrenbachstraße sowie von örtlichen Vereinen wie DJK Don Bosco, AC Torres, türkischer Sportverein, Bürgeraktion Textilviertel, AWO, Kleingärtner, Kleintierzüchter bereitgestellt. Im Textilviertel gibt es eine Reihe von Schulen, Förderinstitutionen und Weiterbildungsangeboten, allerdings weitgehend mit überregionalem Einzugsgebiet, der Stadtteilbezug ist eher gering. Dies sind die Rudolf-Steiner Schule, ein privates Förderzentrum des Förderkreises für Heilpädagogik und Sozialtherapie Augsburg e.V., die Simpertschule, private Förderschule mit Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung und integrierter Sonderpädagogischer Tagesstätte (SPT), die Volkshochschule und Medienstelle Augsburg (MSA), Ansprechpartnerin für die Augsburger Jugendarbeit in Fragen der Medienpädagogik. Ihre Angebote richten sich an die verbandliche und offene Jugendarbeit, an Erzieher/innen in Kindertagesstätten und an Kinder und Jugendliche selbst, die Fleischerschule Augsburg, Akademie des Fleischerhandwerks (Bildungseinrichtung des Landesinnungsverbandes für das bayerische Fleischerhandwerk), die Gps mbh it Akademie Bayern (Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft) sowie die Ulrichswerkstätte (Förderwerkstätte für behinderte Menschen, mit den Arbeits- und Produktionsschwerpunkten Wäscherei, Gärtnerei mit Laden, Zulieferdienste für Industriebetriebe (Metallbearbeitung, Leichtmontage und Verpackung, Elektromontage, Druckerei und Näherei). Der Träger der Einrichtung ist die CAB "Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH". Diese Einrichtungen sind wichtige soziale und kulturelle Orte, die mit ihren Angeboten und unterschiedlichen Aufgaben und Konzepten das soziale Leben in den beiden Stadtvierteln ausmachen. Diese gilt es, als „soziale Kristallisationsorte“ zu stärken, zu vernetzen und weiterzuentwickeln.

Im Zuge der Stadtteilentwicklungskonzeption bietet sich die Chance, aktuelle Defizite zu beheben durch Zielgruppen spezifische (Jugendliche, Migranten, Senioren) Angebote an Flächen, Strukturen und Räumen für lokale Projekte zur Förderung von Integration, Bildung, Arbeit und Wirtschaft im Quartier.

Schulen und Kinderbetreuung

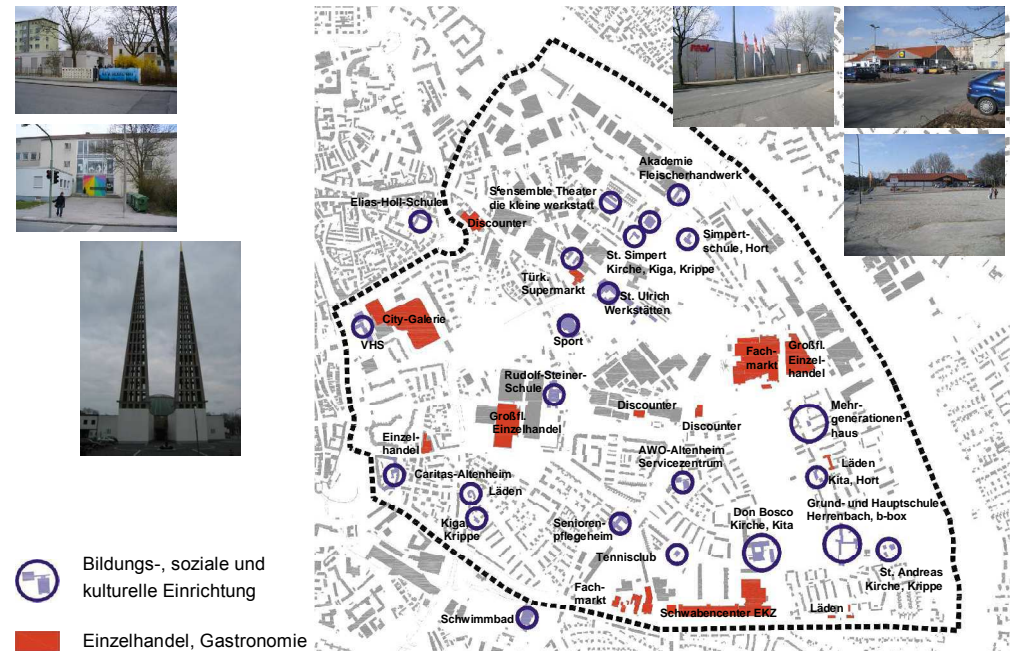
Textilviertel und Herrenbach sind dem Schulsprengel der Herrenbachschule sowie im nördlichen Teil des Textilviertels der Elias-Holl-Schule (Innenstadt) zugeordnet. Weiterführende Schulen gibt es nicht. Derzeit ist auch kein Bedarf festzustellen. Langfristig könnte jedoch auch zur Verbesserung des Stadtteilimages die Ansiedlung einer Bildungseinrichtung in Erwägung gezogen werden. Eine sinnvolle Flächenbevorratung hierfür ist auf städtischem Grund südlich der Simpertschule vorgesehen (siehe VU Proviantbachquartier, Kapitel 5, P2) Der Bedarf an Kindergartenplätzen zur Versorgung der 3-6-jährigen Kinder ist in den Stadtteilen weitgehend gedeckt. Es gibt folgende Einrichtungen in den beiden Stadtteilen: Kiga St. Simpert, Simpertstr. 6, 50 Plätze, katholischer Träger; Kita Herrenbach, Herrenbachstr. 5, 75 Kiga-Plätze, 25 Hortplätze, städtische Trägerschaft; Kiga St. Johannes, Wolframstr. 16c, 50 Plätze, katholischer Träger; Kita Don Bosco, Don Bosco Platz 5, 125 Kiga-Plätze, 50 Hortplätze, katholischer Träger; Uni-Kindergarten Provinosstraße 29, 25 Plätze; Krippe St. Andreas, Eichendorffstraße 41, 12 Krippenplätze, evangelischer Träger. Auf dem Gelände der ehemaligen AKS ist eine Kindertagesstätte geplant, der Bau vermutlich bis 2010 realisiert. Der Bedarf an Kinderkrippen zur Versorgung der 0-3-jährigen Kinder im Textilviertel soll durch drei Einrichtungen abgedeckt werden (Krippenausbauprogramm der Stadt Augsburg). Im Einzugsbereich des Textilviertels wurden Anträge auf Errichtung bzw. Erweiterung von Kinderkrippen von den Kindertagesstätten St. Simpert, Simpertstraße 6 und St. Johannes, Wolframstraße 16c gestellt. Zudem ist mindestens eine Krippengruppe in der neu zu errichtenden Kindertagesstätte auf dem Gelände der ehemaligen AKS vorgesehen.

Der Bedarf an Kinderkrippen zur Versorgung der 0-3-jährigen Kinder im Herrenbach/ Wolframviertel wird durch die Kinderkrippe St. Andreas, die Erweiterung bei St. Johannes und durch einen geplanten Neubau auf dem ehemaligen AKS-Gelände abgedeckt.

Nahversorgung

Im Textilviertel dominiert der großflächige Einzelhandel. Der Zuwachs an Verkaufsflächen (m²) ist seit Ende der 90er Jahre vor allem durch die Ansiedlung des OBI-Betriebes (14.000m²) und der City-Galerie (23.600m²) entstanden. Die Nahversorgung im Stadtteil wird wesentlich durch die Lebensmittelabteilung im real SB Warenhaus, durch die Discounter Lidl und Norma (Reichenbergerstraße), den neuen Supermarkt in der Argonstraße, einem türkischen Supermarkt, den Frito Getränkemarkt sowie den Edeka-Markt, Bäckerei und Drogeriemarkt in der City-Galerie abgedeckt.

Kleinere Nahversorgungsgeschäfte haben aufgegeben und sind nicht mehr vorhanden. Im Herrenbach/Wolframviertel ist die Nahversorgung durch kleinere Lebensmittelläden, Metzger, Bäcker und den Edeka-Verbrauchermarkt im Schwabencenter gewährleistet. Das Schwabencenter an der Friedberger Straße ist ein leistungsfähiges Einkaufszentrum macht aber einen erneuerungsbedürftigen Eindruck, insbesondere was das Wohnumfeld anbelangt. Zusammenfassend lässt sich sagen, beide Stadtviertel zeigen Defizite bei der Nahversorgung, Gastronomie und kleinteiliger Dienstleistung insbesondere dezentral und für spezielle Zielgruppen (Senioren, Migranten). Dagegen ist gleichzeitig ein Überangebot an großflächigen Einzelhandels- und Fachmarktstandorten festzustellen. Es fehlen attraktive zentrale Bereiche, kommunikative öffentliche Plätze und Treffpunkte und Identitätsstiftende Orte mit hoher Aufenthaltsqualität für die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.



Das Erbe der Industriebauwerke

Im Unterschied zur heutige Stadtplanung hat sich das Textilviertel nicht als geplanter Stadtteil entwickelt, dies zeigt sich noch heute bei der schwierigen Verkehrsanbindung. Die weit zurückliegende Industrieansiedlung vor der Festungsmauer der Altstadt ermöglichte es den Textilfirmen, großflächige Bodenpolitik für Erweiterungen zu betreiben, die heute nach dem Niedergang der Textilindustrie die Bodenspekulation ermöglicht. Auf der anderen Seite schuf diese Bodenbevorratung innerstädtische Grünareale, die in Fauna und Flora von einer hohen Artenvielfalt gekennzeichnet sind und dem Gebiet an vielen Stellen einen fast idyllischen Charakter verleiht.

Trotz gravierender Verluste durch Abbruch ist der Bestand an historischen Bauten, Denkmälern und Ensembles mit 60 größeren und kleineren Anwesen immer noch eindrucksvoll. Der Katalog reicht vom Handwerks- und Manufakturzeitalter des 18. Jahrhunderts mit dem Förderturm und der Kattunmanufaktur, über Wasserwerke, Schleusen, Brücken und Turbinenanlagen bis zum Glaspalast von 1910, der ein Markstein des modernen Industriebaus ist. Das noch heute bestehende Netz der Lechkanäle galt über Jahrhunderte als „Motor“ zur Energiegewinnung (vgl. Dr. Peter Fassl, *Bezirkshauptpfleger*, 1995).

Zeugen der einst mächtigen Textilindustrie sind die Fabrikgebäude der AKS (1), die in der Fabrikstraße teilweise unter Denkmalschutz stehen und insgesamt als Industrieensemble eingestuft sind. Charakteristisch sind die Sheddächer mit ihrer bizarren Sägeform, die dazu diente, möglichst viel Licht in die Produktionshalle hereinzulassen. Die Gebäudehüllen sind für künftige Nutzungen dementsprechend zu erhalten. Dazu gehört auch das Denkmal Färberturm, für den ein neuer sinnvoller „Inhalt“ gefunden werden muss. Im Martinipark (2) befinden sich alte Industriehallen, die heute gewerblich genutzt sind.

Das Fabrikschloss (3) ein Hochbau nach Renaissance-Vorbild wurde exzellent renoviert und wird aktuell mit dem flachen Anbau für Verkaufsräume genutzt, in den oberen Geschossen für Dienstleistungen und private Tagungsräume. Das Selbstbewusstsein der Fabrikherren wurde in den Jahren 1895 bis 1898 nach dem Vorbild eines Renaissanceschlusses mit Gesimsen, Pfeiler und Rundbögen an den Fassaden und Treppentürmen mit herrschaftlichem Ausdruck erbaut.

Die Architektur und Konstruktion des Glaspalastes (4) als Skelettbau nach Rastermaßen mit Stahl und Glas galt bei der Errichtung 1910 als Innovation der neuen Bautechnik und wirkt heute als Wahrzeichen des Textilviertels über Augsburg hinaus.

„Standesgemäß“ werden die renovierten Räume als Veranstaltungsort, Museum und Galerien genutzt. Im Kesselhaus nebenan konnte sich ein Technologieinstitut etablieren. Der Glaspalast kann allerdings nach dem Bau der Stadtautobahn Schleifenstraße mit seiner ästhetischen Ausstrahlung hauptsächlich nur vom „schnell vorbeifahrenden Autofahrer“ gewürdigt werden. Vielleicht auch ein Grund dafür, dass sich Gäste nur recht spärlich auf einen Besuch einlassen.

Als typisches Arbeiterquartier, ab 1882 erbaut, wirkt heute das Wohnhäuserensemble am Proviantbach (5). Die ehemals vorbildliche Wohnanlage steht derzeit leer. Mithilfe einer Sanierung (s. Kapitel 5 P1, P2, P3) soll der Standort qualitativ revitalisiert und mit neuem Leben erfüllt werden. Ebenfalls in der Gründerzeit um 1900 wurde der städtische Schlacht- und Viehhof (6) an der Proviantbachstraße weiträumig und architektonisch anspruchsvoll wie eine herrschaftliche Anlage errichtet. An der Straße liegen die mit Klinkerfassaden repräsentativ gestalteten Verwaltungs-, Direktions- und Gaststättenhäuser. Von den einst vier Markthallen steht heute noch nach der Auslagerung des Schlacht- und Viehhofs die Kälberhalle, die in ihrem Erscheinungsbild an eine dreischiffige „Basilika“ erinnert.

Ein architektonischer „Höhepunkt“ der großindustriellen Direktorenvillen, in denen die Elite der Textilunternehmer lebte, wurde im Textilviertel mit der im Stil der Neo-Renaissance gestalteten paladischen Johannes-Haag-Villa (7), eingebettet in eine nach englischem Vorbild gestaltete Gartenanlage entworfen. (Quelle: *Architekturmuseum Schwaben Heft 21, 2003*)

Die großflächig angelegte Kleingartenanlage an der Herrenbachstraße (9) wird seit Generationen zum Gemüseanbau genutzt, um je nach konjunktureller Situation Selbstversorgung zu betreiben. Bestimmendes Element und Lebenselixier des Textilviertels neben den alten Baumalleen war und ist das Wasser der Lechkanäle (10). Die ausreichende natürliche Energie des Wassers begründet den Ursprung der Ansiedlung der Textilindustrie, auch nach Erfindung der Dampfmaschine bildet der Lauf der Kanäle die wesentliche räumliche Struktur des Textilviertels. Eine weitere Besonderheit ist die im Jahr 1889 von Industriellen zum schnellen Gütertransport zwischen den Fabriken gegründete Localbahn (11). Die Trasse wird heute noch genutzt, die Zukunft ist ungewiss.



Qualität der Wohnstandorte

Das Herrenbach-/Wolframviertel (1), einst Teil eines Industrieareals, wurde in den 1950er und 60er Jahren zur Überwindung der Wohnungsnot als offene reine Wohnsiedlung mit überwiegend Geschosswohnungsbau gebaut. Heute ist einerseits ein Großteil der Häuser sanierungsbedürftig hinsichtlich Energiebilanz, Haustechnik und Anpassung der Grundrisse an neue Wohnbedürfnisse und veränderte Haushaltsstrukturen. Zum anderen zeigt sich oftmals das großzügige Wohnumfeld in lieblosem, wenig nutzbarem Zustand und bedarf dringend einer gestalterischen und gebrauchsfähigen Aufbesserung.

Die Siedlung am Sparrenlech (2), in den 1970er Jahren auf historischem Grund von Gartengrundstücken erbaute „Wohnmaschinen“ der Neuen Heimat im Zeilenbau, Ende der 1980er Jahre südlich davon weitergebaut mit hochgeschossigen Wohnkomplexen auf dem Gelände der ehemaligen „Weberei-Arnold“, ausgestattet mit begrünten, aber verschatteten Innenhöfen, befinden sich in einem stabilen Zustand.

Das Kammgarnquartier (3), ursprünglich als Arbeiterquartier errichtet (1873 bis 1891) wurde 1981 abgerissen, eine Längsreihe ist als einzige sanierte Altbausubstanz erhalten. Die Neubauten aus den 80er Jahren sind vor allem Reihenhäuser mit Blockrandbebauung in abgestufter Höhe an der Reichenbergerstraße und Einfamilienhäuser im Osten.

Das Proviandbachquartier (4) wurde ebenfalls als Arbeiterquartier der SWA erbaut (1892 bis 1910), dann nach Zerstörungen im 2. Weltkrieg ergänzt und erneuert. Charakteristisch ist die konsequente offene 3-geschossige Bauweise mit Klinkerfassaden, einmalig ist der dreieckige, spitz zulaufende Straßengrundriss mit alten Alleebäumen. Die Wohnungen stehen heute leer und werden in absehbarer Zeit saniert.

Die östlich anschließenden Wohngebäude sind Behelfsbauten aus den 40er Jahren und nicht erhaltenswert. Die hohen Wohngebäude der 1970er Jahre im Süd-Osten sind sanierungsbedürftig.

Die ebenfalls in den 1940er Jahren als Behelfsbauten in den Notzeiten der unmittelbaren Nachkriegsjahre erbauten dreigeschossigen Wohngebäude an der Simpert-Kirche (5) stehen heute leer und sind nicht erhaltenswert. Zur Zeit wird allerdings durch den neuen Besitzer eine Sanierung durchgeführt. Eine gründerzeitliche Wohnbebauung, die sich im westlichen Abschnitt an den Bogen des Schöfflerbach (6) anschmiegt sowie der aus Hausblöcken bestehende östliche Teil befinden sich in gutem Zustand.

Ein Wohnquartier neueren Datums, das sich großer Beliebtheit erfreut, befindet sich im Argonviertel am Proviandbach (7). Wie vor 100 Jahren schon einmal konzipiert, wurde heute an den Glaspalast (8) ein Wohnquartier angelagert (zum Teil noch im Bau) sowie östlich (9) und südlich (10) des ECE-Einkaufszentrums (der ehemalige NAK Industriekomplex wurde abgerissen) zwei Wohnquartiere gehobenen Standards errichtet. Der südliche Wohnkomplex wurde aus angeblichen Sicherheitsgründen mit einem Zaun abgesichert (gated communities nach amerikanischem Vorbild) und stellt damit für europäische Städtetraditionen einen kulturellen Tabubruch dar, mit dem es in Zukunft möglicherweise vermehrt umzugehen heißt.



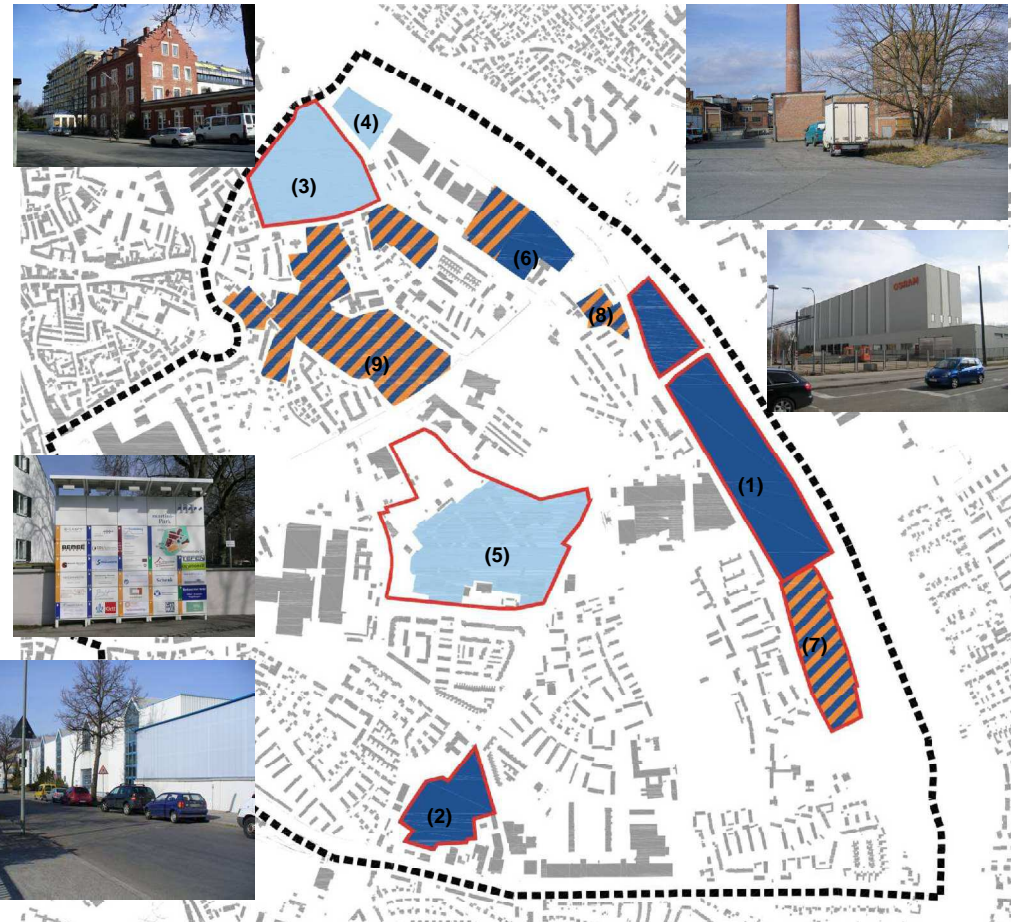
- Wohnen Bestand
- Gebäude sanierungsbedürftig
- Freiräume, Wohnumfeld mit stark eingeschränkter Nutzbarkeit und Gestaltqualität
- Abriss empfohlen
- undurchlässige Grundstücke, abgegrenzte Bereiche



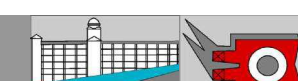
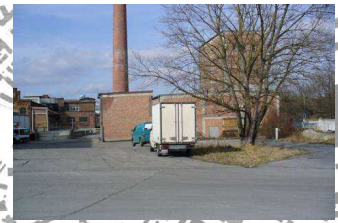
Arbeits-/ Wirtschaftsstandorte im Umbruch

Aus dem Blickwinkel der Wirtschaft und seiner Akteure ist das Textilviertel eine Industriebranche, die nur bruchstückhaft als charakteristische städtebauliche Industrielandschaft erhalten blieb. Die gesamte Arbeitsproduktivität wurde abgewickelt und erneuerte sich nur teilweise in den letzten 30 Jahren. In dieser Umbruchsituation stehen lediglich die Osrammerwerke (1) mit industrieller Produktion für Stabilität. Die Zukunft dieses Industriestandortes ist allerdings auch insofern ungewiss, als in Analogie zu vergleichbaren Industriebetrieben und Kapitalverflechtungen sowie angesichts der derzeitigen Finanz- und Wirtschaftskrise eine Verlagerung nicht auszuschließen ist. Auch sollte nicht übersehen werden, dass die für den Wirtschaftsstandort Augsburg in langer Tradition gut funktionierende Schienenverkehrsinfrastruktur der Localbahn vor Struktureinbrüchen nicht sicher sein kann. In diesem Falle würden die Rangierbahnhofsflächen (2) ein bedeutendes Flächenpotenzial darstellen, das es im Sinne eines Gesamtkonzeptes dann zu entwickeln gelte. So lange sollte eine Lärmsanierung im Vordergrund stehen, um die bestehenden Konflikte zu mindern. Dagegen können als stabile Nutzungen die Stadtwerke-Betriebe (3) und die Feuerwehr (4) gelten. Ebenso stabil ist aus heutiger Sicht der Martini Gewerbepark (5) einzuschätzen mit dem weltweit agierenden Hauptbetrieb Freudenberg. Nach der Auslagerung des Vieh- und Schlachthofes verblieb lediglich ein Rest an Fleischerbetrieben in Nachbarschaft der Fleischerhandwerks/ Akademie des Fleischerhandwerks (6) mit tragfähigen Zukunftsaussichten. Insgesamt ist also auch ein erheblicher Arbeitsplatzrückgang im Schlachthofareal zu verzeichnen mit der Folge von Leerstand bzw. untergenutzten Gebäuden. Neben Brachflächen an der Schleifenstraße gibt es weitere große gewerbliche Flächen, die angesichts des Standortpotenzials des Textilviertels wenig ausgenutzt bzw. suboptimal verwertet sind. Dies gilt für den städtischen Bauhof (7) in den Lechauen, das BRK-Gelände im Proviantbachquartier (8) (s. Kapitel 5 P1, P2, P3) und für diverse Betriebsgelände im Argonquartier.

Die Unternutzung der Flächen ist ein Grund für die anstehende Umstrukturierung des Branchenmixes im Argonviertel (9), ein anderer Grund ist die Absicht oder auch der Zwang zu Betriebsverlagerungen bzw. Betriebsaufgaben infolge der konjunkturellen Anpassung an den Markt. Die Dynamik dieses Prozesses ist durch die Planungshoheit der Kommune nicht steuerbar, aber die Zielrichtung und das Profil neuer Standorte können im Rahmen des ISEK und der folgenden Bauleitplanung mitgestaltet werden. Mit der Umnutzung der großen Textilindustrien NAK, AKS, SWA und Glaspalast von produktionsorientierten in konsumorientierte Standorte sank der Stand von ehemals über 20.000 Arbeitsplätzen im Textilviertel erheblich. Im Wohngebiet Herrenbach ist der Besitz an Arbeitsplätzen gering und lediglich auf soziale, öffentliche und Handelseinrichtungen bezogen. Gewerbeflächen stehen nicht zur Verfügung, solche könnten langfristig auf dem Rangierbahnhofsgebiet entstehen.



- Gewerbe Bestand
- Gewerbe, langfristige Neunutzung
- untergenutzte, ungeordnete Gewerbebestände, teilweise hoher Versiegelungsgrad
- undurchlässige Grundstücke, abgegrenzte Bereiche



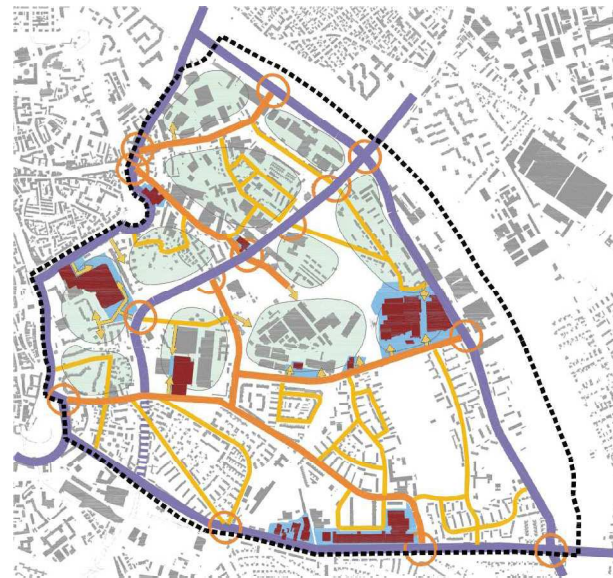
Stadtbild durch Straßenausbau geprägt

Mit dem Bau der überörtlichen Transittrasse Schleifenstraße als Teil der Verbindungsspanne zwischen der Autobahn München-Stuttgart und der B17 über Haunstetten Richtung Süden wurden städtebauliche Struktur und Stadtbild des Textilviertels entscheidend verändert.

Die 4-spurige Straßenschneise mit hoher Verkehrslast und Lärmausbreitung in nutzungsempfindliche Siedlungsbereiche wirkt als Barriere zwischen Textilviertel Nord und Süd mit den Folgen von Brachflächen an den Trassenrändern, einer empfindlichen sozialkulturellen Trennung im Stadtviertel und hohen Lärmschutzwänden, wenn dies aus immissionsschutzrechtlichen Gründen unabdingbar ist. Einen zweiten Effekt der Schleifenstraße stellt die neue Erschließung von Flächen dar, insbesondere des ECE mit einer Großkreuzung in exponierter stadträumlicher Lage. Zusammen mit der Anton-Fugger-Brücke, der Berliner Allee (B2) und der Reichenberger Straße wurde die infrastrukturelle Voraussetzung für die Ansiedlung von Fachmärkten und großflächigem Einzelhandel geschaffen mit überregionaler Versorgungsfunktion und entsprechend hohem Verkehrsaufkommen sowie unwirtschaftlichen Großparkplätzen. In der Summe führen die überörtlichen Straßentrassen zu stadtstrukturellen und ästhetischen Mängeln im Stadtbild, die wenn überhaupt nur mit großen Aufwendungen baulicher und finanzieller Art zu beheben sind, und das in einem langen Zeitraum.

Verkehrerschließung

Ein nach heutigem Kenntnisstand positives Erschließungssystem stellt das Prinzip der „Verkehrszellen“ dar. Dieses ist im Textilviertel historisch durch die Andienung der solitären Fabrikareale entstanden. Um auch bei der künftigen Siedlungsentwicklung Durchgangsverkehr zu vermeiden, sollte dieses Prinzip beibehalten werden. Das heißt, kein neuer Ausbau von Straßen und Kreuzungen.



- Überörtliche Straße
- Hauptsammelstraße
- Nebenstraße
- ➔ Erschließung abgeschlossener Funktionsbereiche
- Verkehrszelle
- volle Kreuzung
- nur Rechtsabbieger auf Schleifenstraße
- Überdeckungung
- großflächiger Einzelhandel/ Fachmarkt mit großflächigem Parkplatz, hohes Verkehrsaufkommen



Fuß- und Radwege

Angesichts der Potenziale für eine umweltfreundliche und gesunde Fortbewegung zu Fuß und mit dem Rad entlang der Bäche und Kanäle, ist es ein großes Defizit, dass im Textilviertel und Herrenbach kein funktionierendes Fuß- und Radwegenetz existiert. Eine wichtige Aufgabe im Rahmen des neuen Stadtentwicklungskonzepts liegt darin, ein lückenloses, attraktives, barrierefreies und sicheres Fuß- und Radwegenetz herzustellen, das Textilviertel und Herrenbach-/Wolframviertel sowohl intern und miteinander, als auch mit der Innenstadt, den Nachbarquartieren und den Lechauen verbindet.

ÖPNV

Textilviertel und Herrenbach-/Wolframviertel sind tangential durch zwei Straßenbahnlinien ausreichend erschlossen, die Linie 6 ist derzeit im Bau. Zur Erschließung in der Fläche werden mehrere Buslinien geführt, die allerdings in Richtung Innenstadt orientiert sind und durchgängige Verbindungen zwischen Textilviertel und Herrenbach-/Wolframviertel vermissen lassen.

Die ÖPNV-Verbindungen innerhalb und zwischen den beiden Stadtvierteln sowie zu den Nachbarquartieren sind also verbesserungsbedürftig.



- Straßenbahnlinie
- Haltestelle mit r = 400m (7-10 min Gehzeit)
- Buslinie
- Haltestelle mit r = 300m (5-7 min Gehzeit)
- Gütertransport Localbahn

